

# Im Wirkungskreise der Frauen.

## Sommermoden.

Nicht wenige junge Frauen und Mädchen in diesem Sommer nicht eines hübschen gestreiften Sportkostüms in Vorberobe führten. Man nennt sie 'Sporting', obgleich sie weder mit Tennis noch sonst irgend einem anderen Sport zu tun haben, vielmehr zu jeder Tageszeit und jeder Gelegenheit gehen werden. Sie sehen sehr lustig aus, streifen 'Sporting'-Streifen im blauen, roten, Grün, Blau oder Schwarz, rufen mit den entgegengesetzten Farben tragen ohne Frage viel zur Bereicherung des Modenbildes bei. Nur sollte sie mit Vorsicht genießen. Was bei blühenden Jugend lieblich und frisch ist, ist nicht gleichzeitig für das reife geeignet. Eine Frau von Geschmack wählet den breiten Streifen nur eine leichte Entzweiung einzuweisen und verleiht, zuviel Bunter zur Schau zu tragen. Scharfe Kontrastwirkungen sind nur dann gestattet, wenn sie eine interessante Wirkung zur Geltung bringen.

Die Blücker und die sehr schiden, in schmalen abgerundeten Röde sind nur für junge, schmalere Gestalten bestimmt, der schmalere jedoch, der vorn ein gerades Koll hat, um erst rüchwärts glöckig auszuweichen zu fallen, kleidet auch härtere Figuren vorzüglich.

Ein charakteristisches Merkmal der Sommermode ist die gezielte Schöpfung in ruffischer Blusenart. Hierbei ist dem Geschmack ein weites Spielraum gesetzt und ganz nach persönlichem Gefallen kann sie kürzer oder länger gehalten sein. Das Material, das wir im Sommer tragen, steht unter dem Scepter der Baumwolle. Sowohl die dicken und festen Stoffe wie auch die hauchfeinen bestehen aus Baumwolle. Da gibt es Baumwollgarn, gestreift und einfarbig, importierte Organies, Chiffon Voiles, Poplins, Wachsamt und verschiedene Kreidestoffe, je nachdem, zu Kleibern oder Anzügen geeignet. Für die Jadenstoffe ist Schantung-Sette ungemein populär, jenes hind-jadenfarbene Gewebe, das seit mehr als fünfzig Jahren unentwegt sich in das Sommermodenbild drängt, und trotz häufiger Abklingung immer wieder auf dem Plan erscheint. Diesmal hat es einen einschleichen Sieg zu verzeichnen, und zwar mit Recht, denn das hübsche Kleid ist für alle Frauen, die mit einem bescheidenen Tolletteu nicht verzichten müssen, das ideale Sommerkleid. Viele Frauen sind vielleicht der Meinung, es sei jetzt schon zu spät, ein solches Kostüm anzuschaffen? O nein, denn es kann auch noch im Spät-August und September ausgenutzt werden, wo die Wäscheleider aus billigen Stoffen schon 'verblüht' sind.

Diesen Absatz möchte ich nicht schließen, ohne auf folgendes aufmerksam zu machen: Wer irgend in der Lage ist, der laufe keine ganz billige Rohseide; dies gilt vor allem auch für die zu Kleibern und Wäscheleider verwendete weisse Wäscheleider — denn man kommt dabei, vollständig abgedehnt, nicht auf seine Kosten. Ein solches überlebensmüdes drei billige Kleider. Dabei kleidet der Wäscheleider bester und der Stoff derart bis zum letzten Faden 'die gute Herkunft', die allein ihn aus der Menge der jetzt beinahe erschreckend viel getragenen gestreiften Fabrikate vortheilhaft hervorhebt.

Unsere Kostüme zeigen die letzten Modenelemente, No. 1 ein schickes Kleid aus glatter und gestreifter Seide und dazu passend ein festes Hütden; No. 2 einen Sportanzug in der Zusammenfassung von elastem und fein kariertem Stoff, und No. 3 ein Besuchskleid aus feinem Organie und Selbststoff in Form eines kurzen ärmellosen Blusenjägens.

Die Pflege des Fingernagels.

Die Pflege des Fingernagels ist sehr vernachlässigt, man mag zunächst die über dem Nagel liegende Haut mit einem feinen Messerchen aufräumen. Die Haut nach und erhält man geschmeidig durch Einreibungen mit Öl, Kerne usw. Sie muß soweit auf dem Nagel zurückgeschoben werden, daß der kleine helle Halbmond am Nagelrande sichtbar wird. Die Fingerringe sind von der Seite her nicht abzurufen zu drücken (massieren), damit sie eine schmale Hornschicht bekommen. Der Nagel ist ferner zu beschneiden, daß nur ein schmaler, weißer Rand los übersteht. Ein einfaches Mittel, die Haut über den Fingerringen zurückzuhalten, wenn sie schon gelockert ist, ist die feine gefüllte Wollgaze, die sie locker erhält und die Gewohnheit, jedesmal beim Anziehen der Hände die Haut ein wenig zurückzuziehen.

Schön gefast.

Die schön gefastete Straßenszene prallt auf mit meinem Freunde W. zusammen, der genau wie ich mit einem Wappstein ausgerüstet war. Frage und Antwort kamen wie aus einem Munde: Wo willst du hin? Nach B. ... Na, ich auch! — Das geht ja, dann komm! — Und wir zogen lebhaft los nach dem großen Blau des Bezirkskommandos in Berlin-Schöneberg. Hier wurden wir aufgebaut aufgerufen, gezählt und eingeteilt. Krante vor! lautete das Kommando. Ich überlegte einen Augenblick, ob ich mich mit meiner Wicht, die mich von Zeit zu Zeit böseartig zwide, melden sollte; dann sagte mein Manneswort, und ich blieb in Reih und Glied stehen. Eine ganze Anzahl trat vor, die zur sofortigen nachmaligen Untersuchung abging; aber die meisten kamen mit recht betrübener Miene zurück, ohne daß ihnen ihr Wunsch, zu läge stellt zu werden, erfüllt war. Einer von ihnen war mit einer stolischen Wunde in seinem schwarzen, steifen Filzboot erkrankt; in seinem Arm wieder, und die Wunde in seinem Arm war verschwunden, wohl als Zeichen, daß er nun als gesund zu betrachten sei. Wunden werden beim Militär, aber wie es schon bekannt ist, 'bei den Preußen' mit Bescheidenheit ausgetrieben, und manches andere auch noch, was wir bald zu erfahren Gelegenheit hatten.

Die Wehrpflicht von uns 'Landsturmpflichtigen' wurde noch einer kleinen gemächlichen Stadt Nieder-Schlesien abgefragt, wo wir anderen Tages nach ziemlich langwieriger und unheimlicher Fahrt eintrafen und gleich mit dem fürchterlichen aller Steinpflaster unangenehme Bekanntheit machten. So gleich ging die Einweisung in Korporalstufen los. Du, wir müssen zusammenbleiben! führerte mit mein Freund W. zu, den die Natur mit einem guten halben Kopf Körpergröße mehr als mit kleinen Rest ausgefattet hat. Ich redete mich möglichst in die Länge und sagte Freund W. höflich aus, er bedekte seinen Schädel mit meinem niedrigen und fast ein wenig in die Höhe, wo wir uns, so gut es ging, einzusetzen. Und nun konnte der militärische Droll losgehen. Bald waren wir eingepupelt, bevor nicht mit dem allerhöchsten Kommando, aber wir waren doch ganz plötzlich Soldaten geworden, und mit einem heiteren, einem nassen Auge nahmen wir von unseren Mitbewohnern Abschied, die in Postpakt in die Heimat wenderten. Nun wurde uns teils langsam, teils geschwindig klar gemacht, daß wir früher überhaupt nicht hatten stehen und gehen können. Sie ist vielen von uns 41 und 42jährigen ungebildeten Leuten, die auf ihre alten Tage nach Rekruten gemordet waren, sehr fauer geworden, diese erste Zeit, und manch einer hat wohl geglaubt, es ginge nicht mehr, wenn die Weine so gar nicht fort wöhlen, die Gelenke anfängten und die schwachen Muskeln schmerzten; aber es ging, und wie lernten in Gruppen marschieren, Zugkolonne und Kompagniefront bilden, Schritte klopfen und uns drehen, hümmern und aufspringen, daß es nur so eine Art hatte. Mit Glas-handbüchern sind wir dabei sicher nicht angefaßt worden, die Versicherung kann ich jedem geben.

Louise: Wären Sie mir nicht ein paar Trinken verkaufen, liebe Frau? Meine Güter legen mir prächtig.



Weiche gestreifte baßseidene und baumwollene Stoffe stehen in der Sommermode an erster Stelle.

## Mit einundvierzig Jahren Rekrut.

Von Otto Erich v. Wulffow.

Täglich hatte ich ihn erwartet, den Befehl zur Stellung, nachdem ich bei der Musterung zur Infanterie angefaßt war, und demnach kam er mir überraschend. Wohl ich deute ich mich eines Sonntagmorgens noch in meinem weichen Bette, als ich meine Frau mit der Frühstückseindebrachte. Noch einer größeren schlieflichen Warnung lautete der Befehl. Ach, dich nehmen sie ja doch nicht! suchte meine bessere Hälfte mich zu trösten, daß auf, in drei Tagen bist du wieder hier! Das ging denn doch gegen meine Romance. Hast du mich denn für solch einen Schwächling und Krüppel? rief ich aus und sprang mit einem klugen Satz dem Lager, wegen allerdings meine von gleichförmigen Anfällen arg mißgenommenen Weine — im bürgerlichen Leben nennt man's 'Maute' — lebhaft sich widersetzt. Dann studierte ich den bevorstehenden Zettel. Sie haben sich mit guten, wackerlichen Streifen, warmer Unterlebung und warmen Strümpfen sowie mit Mundörtel für einen Tag zu versehen, hier' unter anderen militärischen Befehlen. Warme Strümpfe und warme Unterlebung ist zwar nicht ganz zutreffend, aber man weiß doch, was gemeint ist, und ich 'versch' mich also. Drei Tage später am frühen Morgen ging es mit dem Wappstein unter dem Arme los. Zufällig hatte ich nur flüchtig Abschied von meiner Dauergemeinschaft wie auch in meinem Bureau genommen, weil ich selbst an eine lange Dauer meiner militärischen Tätigkeit nicht recht glaubte.

An der nächsten Straßenszene prallte ich mit meinem Freunde W. zusammen, der genau wie ich mit einem Wappstein ausgerüstet war. Frage und Antwort kamen wie aus einem Munde: Wo willst du hin? Nach B. ... Na, ich auch! — Das geht ja, dann komm! — Und wir zogen lebhaft los nach dem großen Blau des Bezirkskommandos in Berlin-Schöneberg. Hier wurden wir aufgebaut aufgerufen, gezählt und eingeteilt. Krante vor! lautete das Kommando. Ich überlegte einen Augenblick, ob ich mich mit meiner Wicht, die mich von Zeit zu Zeit böseartig zwide, melden sollte; dann sagte mein Manneswort, und ich blieb in Reih und Glied stehen. Eine ganze Anzahl trat vor, die zur sofortigen nachmaligen Untersuchung abging; aber die meisten kamen mit recht betrübener Miene zurück, ohne daß ihnen ihr Wunsch, zu läge stellt zu werden, erfüllt war. Einer von ihnen war mit einer stolischen Wunde in seinem schwarzen, steifen Filzboot erkrankt; in seinem Arm wieder, und die Wunde in seinem Arm war verschwunden, wohl als Zeichen, daß er nun als gesund zu betrachten sei. Wunden werden beim Militär, aber wie es schon bekannt ist, 'bei den Preußen' mit Bescheidenheit ausgetrieben, und manches andere auch noch, was wir bald zu erfahren Gelegenheit hatten.

Eine eigenartige Wechselung in das Exzerzieren brachte die Instruktion kund zu werden, erfüllt war. Einer von ihnen war mit einer stolischen Wunde in seinem schwarzen, steifen Filzboot erkrankt; in seinem Arm wieder, und die Wunde in seinem Arm war verschwunden, wohl als Zeichen, daß er nun als gesund zu betrachten sei. Wunden werden beim Militär, aber wie es schon bekannt ist, 'bei den Preußen' mit Bescheidenheit ausgetrieben, und manches andere auch noch, was wir bald zu erfahren Gelegenheit hatten.

Die Wehrpflicht von uns 'Landsturmpflichtigen' wurde noch einer kleinen gemächlichen Stadt Nieder-Schlesien abgefragt, wo wir anderen Tages nach ziemlich langwieriger und unheimlicher Fahrt eintrafen und gleich mit dem fürchterlichen aller Steinpflaster unangenehme Bekanntheit machten. So gleich ging die Einweisung in Korporalstufen los. Du, wir müssen zusammenbleiben! führerte mit mein Freund W. zu, den die Natur mit einem guten halben Kopf Körpergröße mehr als mit kleinen Rest ausgefattet hat. Ich redete mich möglichst in die Länge und sagte Freund W. höflich aus, er bedekte seinen Schädel mit meinem niedrigen und fast ein wenig in die Höhe, wo wir uns, so gut es ging, einzusetzen. Und nun konnte der militärische Droll losgehen. Bald waren wir eingepupelt, bevor nicht mit dem allerhöchsten Kommando, aber wir waren doch ganz plötzlich Soldaten geworden, und mit einem heiteren, einem nassen Auge nahmen wir von unseren Mitbewohnern Abschied, die in Postpakt in die Heimat wenderten. Nun wurde uns teils langsam, teils geschwindig klar gemacht, daß wir früher überhaupt nicht hatten stehen und gehen können. Sie ist vielen von uns 41 und 42jährigen ungebildeten Leuten, die auf ihre alten Tage nach Rekruten gemordet waren, sehr fauer geworden, diese erste Zeit, und manch einer hat wohl geglaubt, es ginge nicht mehr, wenn die Weine so gar nicht fort wöhlen, die Gelenke anfängten und die schwachen Muskeln schmerzten; aber es ging, und wie lernten in Gruppen marschieren, Zugkolonne und Kompagniefront bilden, Schritte klopfen und uns drehen, hümmern und aufspringen, daß es nur so eine Art hatte. Mit Glas-handbüchern sind wir dabei sicher nicht angefaßt worden, die Versicherung kann ich jedem geben.

wohl als Vergleich dienen für die gewöhnlich paradedienstliche Erscheinung unter sonstigen äußeren Menschen. Ferner war uns über ein Dutzend Mal der Name des Herrn Majors genannt und uns eingeschrieben worden, auf eine Frage des hohen Herrn stets laut und deutlich zu antworten: Jawohl, Herr Major!

Wer mit einem wie von schwarzem Stachel umrahmten Antlitz erschien, war Kamerad Wüde. Kamerad Wüde trug eigentlich seinen Namen mit Unrecht, oder man hätte hier ein treffliches Beispiel zu bekannenen Worten, wie man aus einer Wüde einen Elefanten macht. Sehr viel militärischen Drill hat keiner in ihn hineintragen vermocht; er erklärte mit unerschütterlicher, niemals aus dem Gleichgewicht zu bringender Ruhe, daß es doch ganz gleich sei, ob er hier oder dort in der Gruppe stünde oder er mit dem linken oder dem rechten Bein anträte. Schämten Sie nicht, Wüde, sonst schmeiß ich Ihnen ein halbes Dutzend ins Maul! schmauzte ihn der Unteroffizier an, worauf Wüde mit Seelenruhe erwiderte: Ja bin er jemohnt, nach Tisch immer ein paar Stunden zu schlafen. — Wüde, es widerste Wüde mit ruhiger Gesichtsbekundung. Wüde also erschien zur Battalionsbekundung unerschert. Warum haben Sie sich nicht kassieren lassen? — Ja habe so lange in der Schulkolonne warten müssen und dann mußte ich essen! Alles grünte. — Wenn der Mann dem Herrn Major auffällt, wird er bestraft, und der Unteroffizier auch. Ich würde unser bärtiger Kompagnieführer, ein Feldwebel-Leutnant, dessen Kommando in einem Briefsteller für Liebende gewöhnlich nicht zu finden sind, und die wir lieber mit dem Schiller des militärischen und ästhetischen Geniemisses zubeden wollen. Die Sache konnte beizuglich werden: eine Befragung des Unteroffiziers konnte für die ganze Korporalschaft höchst unangenehme Folgen nach sich ziehen. Und es kam der große Augenblick. — Unsere drei Kompagnien fanden zu einem Gleihe hintereinander aufgebaut. Der Herr Major schritt die Fronten ab, er war sehr lustig und rezitierte sich bei diesen und jenen nach seinen privaten Verhältnissen. Was sind Sie in Ihrem Zülders? — Einäcker bei ... und der Befragte nannte ein großes Berliner Warenhaus. — So; wie doch ist denn da Ihr Einkommen? — 18,000 Mark, Herr Major! — So; wissen Sie, wenn der Krieg vorbei ist, und

noch am Leben sind, besorgen Sie mir doch vielleicht auch einen kleinen Posten. — Was sind Sie? fragte der Raj, r den Rebenmann, Gemüter, Herr Major! — Was haben Sie für ein Einkommen? — Dreißigtausend Mark, Herr Major! — Donnerwetter! Da will ich denn doch lieber nicht weiter fragen, sonst wird mir die Sache unheimlich. Aber das Gesicht eines anderen Mannes seufzte den Herrn Major denn doch wieder und veranlaßte ihn zu der Frage: Was sind Sie? — Mustaltischer Clown, Herr Major! — War die Antwort. Kann, können Sie mich denn? — Ja habe bis jetzt noch nicht das Vergnügen gehabt, Herr Major! Der Herr Major lächelte zu dieser allem militärischen Benehmen Höhn sprachen Antwort milde und verzeihend, und plötzlich stand er vor Wüde. Ein schauerlichster Erwartungen durchdröbe und doch nun entwickelte sich folgendes Gespräch: Sie sehen ja so traurig aus. Eine solche Frage hatte er nicht erwartet, und sein mahltes Gestirnen prägte sich in einem langgezogenen 'Wie?' aus. — Ja, meine, fehlt Ihnen etwas? — Ja, der Kopf, was wollen Sie denn da nach? — Ja, aber doch keine richtigen! Ja habe doch immer solche Kopfschmerzen. — Was sind Sie denn? — Arbeiter! — So; was denn für ein Arbeiter? — Kohlenarbeiter. — Nun, da müssen Sie doch aber hier in der schönen freien Luft des Exzerzplatzes Ihre Kopfschmerzen verlieren. Hier ist doch die Luft jedenfalls gesünder, als wie auf Ihrem alten staubigen Kohlenplatz. — Me, wir haben doch einen sehr schönen trochen Kohlenplatz in Berlin! erklärte Wüde. Der Herr Major lächelte, alles grünte wieder, der gefährliche Augenblick war vorüber. Gott sei Dank!

Wie viel Wochen unsere erste Rekrutenausbildung währte, sei aus Gründen des militärischen Geheimnisses nicht verraten. Es kam schließlich auch der Tag heran, an dem wir von unserem freundlichen Vorgesetzten mit seinen netten Einwohnern und seinem schenlichen Pfister Abschied nahmen und unter den Klängen des Abschieds: 'Auf! in denn zum Städtchen hinaus!' zum Bahnhof marschierten. Von hier aus brachte uns der Zug nach dem großen Truppenübungsplatz, wo wir nun weiter in die Bekannnisse der Kriegsanstalt mit Gefechten in großen Verbänden und ähnlichen Lösungen, eingemeißelt werden sollten. Davon ein andermal.

Montenegrinische Frauen.

In Montenegro liegt die geistige und materielle Kultur noch recht im Argen. Die sogenannten Städte Montenegros sind große Dörfer, das Verhältnis der Montenegriner untereinander trägt den alten patriarchalischen Charakter. Die Frauen des Landes sind außerordentlich schön, große, stolze Gestalten, die in ihren langwallenden weissen Jaden auf den roten Kleibern sehr imponant ausfallen. Trotz ihrer Vermögen sind sie außerordentlich einfach und recht weibliche Liebenswürdigkeit. Das Verhältnis der Ehegatten zueinander aber ist von europäischer Denkungsweise noch recht wenig angekränelt. Nicht ohne Humor schillert ein Kenner des Landes, Werner Weman, in seinem Buchhischen Tagebuch die Stimmung dieser Ehe: — Das bunte montenegrinische Leben zieht wieder an mir vorüber. Hohe Frauen lächeln in demüthiger Haltung den Männern die Hand. Ein ganzes Stück montenegrinischen Lebens sehe ich in diesem Bild: — verkörpert. Hier sind die Herren die 'Mütter', die faulenzgen dürfen, weil sie ihre Prüme zu pugen haben. Sie sitzen auf dem Maulsack und den kleinen Hebern, die Frauen bürden neben ihnen gehen und die Lasten tragen. Ein Handwerk aber irgend eine andere überflüssige Arbeit haben sie für eines Mannes unwürdig. Sie sind die wahren Grandignen; sie fährten ungemein grandios auf und ab, den Herr, langam und gemessen immer denselben Weg. Nicht zur Gewohnheit geordnete süße Rindchen mag es wohl sein, was die Bewohner des Randebars trotz ihrer wissenschaftlichen und kulturellen Rückständigkeit zu dem feinsten, feinsten Bergorte macht, das im Kriegshandwerk seine einzige Bestimmung und Befriedigung findet.

Schwarze, baumwollene Strümpfe sollten nicht mit hellem Eisen gebleicht werden. Es schadet dem Gewebe und ebenfalls der Farbe. Nachdem die Strümpfe gut in lauem Wasser gewaschen sind, freude man sie vor dem Aufhängen mit den Händen glatt.

## Kinderpiele im Freien.

Die Kinder stehen sich in zwei Reihen einander gegenüber, so daß zwischen beiden eine gute Weite abgemessen ist. Ebenso stehen auch die einzelnen Kinder jeder Reihe zwei bis drei Schritte voneinander entfernt. Die eine Reihe wird als 'Männchen', die andere als 'Weibchen' bezeichnet. Während sie das folgende Liedchen singen, klopfen sie mit den Händen und stampfen mit den Füßen.

Melodie: Kommt ein Vogel geflogen.

1.

Die Tiroler sind lustig,  
Die Tiroler sind froh,  
Sie trinken ein Gläschen  
Und machen's dann so.

2.

Erst dreht sich das Weibchen,  
Dann dreht sich der Mann,  
Sie fassen sich beide  
Und langen zusammen.

Bei den Worten: 'Sie trinken ein Gläschen', ahmen die Kinder die Tätigkeit des Trinkens nach. Bei den Worten der 2. Strophe drehen sich zuerst die Kinder der Reihe, die die Weibchen darstellen, darauf diejenigen der gegenüberstehenden Reihe. Hierauf erfassen sich die Paare, d. h. die Kinder, die sich in beiden Reihen gegenüberstehen, bei den Händen und tangen munter zusammen herum.

## Königsball.

Der durch Abzählen oder durch das Los bestimmte König stellt sich neben einer kleinen Gruppe auf, in welcher der Ball liegt. Die übrigen bilden einen Kreis um ihn und singen:

Melodie: Ich halt' einen Ameradeu.

Wie grüßen dich, Herr König,  
Wo hast du deine Krone?  
Wir möchten sie gerne sehen,  
Denn nicht du uns hier stehen  
Gerum um deinen Thron.  
Wir grüßen dich, Herr König,  
Wo ist dein Szepterstab?  
Wenn der dich nicht tut gieren,  
Dann laßst du nicht regieren,  
Dann fassen wir dich ab.

Während die Spieler des Kreises das Lied ein zweites Mal zu singen beginnen, bückt sich der König rasch, hebt den Ball auf und wirft ihn mit dem Rufe: 'Da ist meine Krone und mein Szepter,' den im Kreise Stehenden nach. Diese sind, während der König sich gebückt hat, rasch davongesprungen. Wird ein Spieler getroffen, so nimmt er den Ball auf und wirft ihn von der Stelle aus wo er stehen geblieben ist, auf den König zurück. Trifft er ihn, so wird der König abgesetzt, und der Werfer nimmt seine Stelle ein. Trifft er ihn nicht, so bleibt der alte König auf seinem Thron, und das Spiel beginnt von neuem.

Zwei aus zwei Päckchen gezogene Karten wiederzudehen.

Ohne daß es die Zuschauer gemerkt haben, hat man ein Spiel Karten vorher in zwei Päckchen geteilt, von denen das eine alle roten, das andere alle schwarzen Karten enthält. Nun bittet man zwei Personen aus der Gesellschaft, aus je einem der Päckchen eine Karte ziehen zu lassen. Dann läßt man die aus dem roten Päckchen gezogene Karte in das andere, das aus den schwarzen Karten besteht, stecken, und umgekehrt die schwarze Karte in das rote Päckchen. Natürlich ist es ein Leichtes, die gezogene Karte aus den beiden Päckchen herauszufinden.